

4.55, Sept. 4.575,
1. i. Tagesausg.
an. Amerikanische
Jan.-Febr. 54/55
1. Okt. 57/58. Wai-
54/55. Aug.-Sept.

ite Böse; Schot-
am Schluß fest;
orough Cassa Sch.

28. Jan.
omb. 4/5. 6. —
ropenhagen 4. —
Paris 21/2.
ere.

Neuß-Grevenbroich. 31a.)
R. Hott. P. 153.
ersch. 118.25
rufft Dyn. 131.80
orbb. Floyd 99.25
ngs Spin. 103.50
Reichsanleihe
107.50 G.
da. 100.40 G.
da. 86.50 G.
Pr. 107.50
da. 100.80
da. 86.50 G.
Scrips. 86.50
waidisc. 11
ubens ziemlich fest.

rt. Zugführer:
ber, 6 Schafe,
den stießen etwa
fette Schweine),
über acht Wochen
Rühe 200—300.
5. Rindvieh mit
eindeutig abge-
ber 57—68, 9.
Schweine 45—50
t. Das Geschäft
flatter wie ver-
trieb 430 Stück.

+ 0 Fuß 2 Zoll.
0.1 m.
0.1 m.
0.16 m.
5 m.



and.
Westen des

Berein.
fuge Confe-
msweise

putag,
r stand.

tracht".
icht-
im

al.
iben

ne fremd-
liche Kop-
bringen.

Vorkand.
ier

gegemann.
von Bayer.

eremiten.
Mailart.

an. 1893:
re.

obrier.

Mofer.

nung!!!
n, welche
die in
die bereiten
namhaft
selben ge-
nn.

deer,
f.

guten Beng-
nar gesucht.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Post 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größter Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 25.

Dienstag, 31. Januar 1893. (Rubovika.)

20. Jahrgang.

Abonnements für die Monate Februar-März

können schon jetzt besorgt werden. Gerade diese Zeit dürfte sich zu einer hochpolitischen gestalten.

Militärvorlage, Steuerreform, Wahlgesetz,

alles Fragen, über die jeder Bürger unterrichtet sein muß, drängen zur

Entscheidung.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung

feststehend in allen Lagen zum

Centrum.

wird sich auch in diesen Fragen als wahrer Anwalt der Volksinteressen bewähren.

Grösste Reichhaltigkeit auf allen Gebieten.

Schnellste Berichterstattung durch Kölner und Berliner Depeschen-Büreaus.

Besondere praktische

Gratis-Beigaben

erhält der Leser in jedem Quartal. Die

elegante Schreibmappe sowie der Taschensafteplan

wird neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Zur Jubelfeier Leo XIII.

am 19. Februar erhalten unsere Leser eine kunstvoll ausgestattete

Festschrift

gratis. — Was in ihren Kräften steht, bieten Redaktion und Verlag fortdauernd auf, um in jeder Beziehung den Ansprüchen der geschätzten Leser gerecht zu werden. Dieses Bestreben, verbunden mit dem

billigen Preise

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

zum verbreitetsten Volksorgan am Niederrhein

gemacht, weshalb sie sich auch als

vorzügliches Insertionsorgan

empfiehlt.

Katholiken, werbet für Eure Zeitung!

Ergebenst

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorsirte deutsche Bearbeitung.

(Fortsetzung.)

34) Er erhob sich und durchschritt voller Aufregung das

Zimmer.

„Sie sind von Sinnen!“ sagte er: „von Sinnen!“

Daworth richtete sich überrascht auf und starrte zu

ihm hinüber.

„Welchen anderen Zweck hatten denn Ihre häufigen

Besuche dort, wenn nicht diesen?“

Murdoch blieb plötzlich stehen und wandte sich Ha-

worth zu.

„Ich weiß es nicht; in der That, ich weiß es nicht.“

„Meinen Sie,“ fuhr er nach der Pause, welche die-

sen Worten folgte, fort, „meinen Sie, ich hätte mich

legend welche Hoffnungen gemacht? Meinen Sie, ich

hätte bei meinem Thun irgend welche Hintergedanken

gehabt? Können Sie nicht verstehen, daß es für mich

genug ist, daß es so ist, wie es ist — mehr als genug?

„Nein,“ entgegnete Daworth, dessen Blicke immer

noch finster auf Murdoch ruhten, „nein, das verstehe

ich in der That nicht.“

„Ich sollte vor ihr stehen und mich bemühen, ihr

gegenüber meine beste Seite herauszufahren, um ihre

Guns zu gewinnen! Wodurch zeichne ich mich so aus,

daß sie mir auch nur einen Gedanken widmen sollte,

wenn ich nicht in ihrer Nähe bin? Was habe ich ge-

than? Was ist mein Leben werth? Nach aller Be-

mühung schließlich vielleicht nichts! Gütiger Gott!

Nichts!“

Er sprach die letzten Worte fast wie in einer Be-

stänkung. Für den Augenblick war er von den ihn be-

stürmenden Gedanken fast überwältigt; er wußte kaum,

was er sprach.

„Sie stehen ihr jetzt näher als ich,“ begann Ha-

worth noch einmal. „Sie meinen, weil Sie so gewiss-

maßen ein Gentleman sind —“

„Ein Gentleman! Ich wäre ein Gentleman?“

„Nun freilich sind Sie das, und Sie wissen es.“

„Ich habe mir niemals die Frage vorgelegt“, er-

widerte Murdoch, „ob ich ein Gentleman sei oder nicht.“

Ich habe mir darüber niemals Gedanken gemacht.

Wozu auch? Was Sie eben hier vor Kurzem gesagt

haben, ist in der That die Wahrheit. Ich habe für das

Wesen der Frauen kein Verständnis; selbst auf den Cha-

rakter der Männer verstehe ich mich kaum genügend.

In solchen Sachen, glaube ich, bin ich immer etwas

schwer von Begriffen gewesen und eine schnelle Auf-

fassung hat mir stets gefehlt. Ich kann die Dinge nur

so nehmen, wie sie kommen.“

Er trat wieder an den Tisch und ließ sich auf den

Stuhl niederfallen.

„Weiß einer von uns Beiden, weshalb wir hierher

gekommen sind?“ fragte er.

„Wir kamen hierher, um uns über die Sachlage

zu verständigen,“ lautete Daworth's Antwort, „und

das ist geschehen.“

„Wenn es denn geschehen ist, so wollen wir jetzt

unserer Wege gehen.“

„Nein, noch nicht. Ich habe noch Weiteres zu

sagen.“

„Nun, sagen Sie es, und machen Sie ein Ende.“

„Es ist das. Sie sind nicht der junge Mensch, für

den ich Sie hielt — ganz und gar nicht. An Sie hätte

ich niemals gedacht — nicht einen Augenblick.“

„Das haben Sie bereits vorhin gesagt.“

„Nun freilich, ich habe es bereits vorhin gesagt.“

Wiederholt haben Sie Gelegenheit, es noch öfter von mir

zu hören. Es geht mir hart an. Wir sind doch immer-

hin gute Freunde gewesen, und das macht's, daß mir

es so hart angeht. Ich will nicht gerade sagen, daß

Sie zu tadeln sind; darüber bin ich mir noch nicht ganz

klar geworden. Wir sind zwei grundverschiedene Natu-

ren und — und es hat Zeiten gegeben, wo ich Sie

eben nur unvollkommen erkannt habe. Aber wir sind

immerhin gute Freunde gewesen, und jetzt, jetzt ist der

Zeitpunkt gekommen, wo es damit vorbei ist.“

„Damit vorbei!“ wiederholte Murdoch mechanisch.

„Nun ja, vorbei!“ sagte Daworth noch einmal und

seine Blicke trafen voll diejenigen Murdochs.“

„Wir wollen offen und ehrlich gegeneinander sein. Mit der

Freundschaft ist's nun einmal vorbei. Meinen Sie,“ fuhr

er mit eifriger Räte fort, „ich würde vor irgend etwas

zurückschrecken, wenn meine Zeit gekommen ist?“

Er erhob sich ein wenig vom Sitz und beugte sich

nach vorn.

„Noch niemals ist mir etwas in den Weg gekom-

men, was mich von meinem Ziel hätte zurückhalten

können. Gewiß sind mir Hindernisse bereitet worden,

aber alle habe ich sie beiseite, so oder so. Auf das

Wie? ist mir's niemals angekommen. Stets bin ich

vorwärts geschritten, bis ich das erreicht habe, was ich

jetzt mein nenne. Nichts hat mich jemals zurückzuhal-

ten vermocht — nichts wird mich jemals zurückhalten.“

Er kam auf seinen Stuhl zurück und wuschte sich

mit seinem Taschentuch den kalten Schweiß von der

Stirn.

„Ich wünschte,“ sagte er, „es wäre ein anderer ge-

wesen, als gerade Sie. An Sie hätte ich niemals ge-

dacht — nicht einen Augenblick!“

Fünftundzwanzigstes Kapitel.

„Niemand werde ich es aufgeben!“

Murdoch trat allein in die kühle Nachtluft hinaus.

Als er das eiserne Gitterthor hinter sich hatte, blieb er

zögernd einen Augenblick stehen.

„Ich will jetzt noch nicht nach Hause gehen,“ sagte

er; „noch nicht.“

Dieses Mal wußte er wohin er ging, als er wieder

auf die Landstraße hinaus seinen Weg nahm. Erst

vor wenigen Stunden hatte er den Ort verlassen.

Als er durch das Eingangsthor auf den Kirchhof

trat, lag derselbe in dem hellen Mondlichte öde und

verlassen vor seinen Augen. Noch immer, wie am

Tag, rauschte und schwannte das Gras im Winde, und

die hellen Grabsteine warfen um so dunklere Schatten,

über die Hügel. Auf demjenigen, unter welchem Ste-

phan Murdoch ruhte, lag kein solcher Schatten, er lag

vollkommen frei da, vom hellen Mondlicht überglänzt.

Hente fiel das Murdoch auf, als er neben diesem Grab-

hügel stehen blieb. Wieder ließ er sich, gerade wie er

es am Nachmittage gethan hatte, auf den Rasen nieder.

„Es ist besser, daß ich nicht jetzt gleich nach Hause

gehe,“ sprach er wieder zu sich selbst. „Dazu ist es

immer noch Zeit genug.“

Eine fast unmerkliche Rufe war plötzlich über ihn

gekommen. Die lebensschäftlichen Aufregungen und die

beängstigenden Zweifel der letzten paar Monate erwie-

nen ihm jetzt kaum der Rufe werth. Er hatte den

höchsten Punkt feistlicher Ausspannung erreicht und em-

pfand für einen Augenblick nichts von einem Drängen

der Zeit. Weinahe mit Räte dachte er an die Ver-

gangenheit zurück, indem er sie langsam noch einmal

an seinem Auge vorbeischieben ließ. Es war ihm, als

dachte er an das Thun eines Anderen — eines Anderen,

jünger und unerfahrener als er selbst, und dessen Leben

nun abgeschlossen und zu Ende gelangt sei.

„Mit mehr als einem ist es jetzt für mich vorbei,“

sagte er mechanisch, sich an Daworth's Worte erinnernd.

Er dachte an das Modell, daß noch immer auf sei-

nem alten Platz in dem leeren Zimmer stand; es erschien

ihm wie ein lebendes Wesen, das sein kommen erwartete.

Wachte das Ende sein, welches es wollte — unglück-

lich! Nihilismus, selbst Tod! — heute Abend hatte er den

ersten Schritt diesem Ende entgegen gethan.

„Heute Abend beginne ich, wie er begann,“ dachte

er. „Heute Abend.“

Er warf sich in voller Länge auf den Rasen nieder

und faltete die Hände auf dem Kopf, das Gesicht dem

tieferen, kühlen Blau des Himmels gewandt. Er hatte

gewußt, daß er eines Tages zu diesem

Entschluß kommen müßte, aber er hatte niemals ge-

dacht, daß er solcher Weise dazu kommen würde.

Der Mann, der hier unter dem Grabhügel ruhte,

hatte mit Hoffnung begonnen; er begann ohne

Hoffnung, aber auch ohne Furcht, nur dem Einfluß

einer Kraft nachgebend, die stärker war, als er selbst.

So lag er, zum Himmel aufblickend, wohl eine

Stunde lang; dann erhob er sich und stand hoch auf-

gerichtet mit entblößtem Kopf in dem weissen Lichte des

Mondes.

„Niemand werde ich es aufgeben!“ rief er endlich

laut inmitten der ihn umgebenden Stille, als sei Jemand

gegenwärtig, seine Worte zu vernehmen. Niemand

werde ich es aufgeben, niemals; fürchte das nicht.“

Wenige Minuten später befand er sich auf dem

Heimweg.

Seine Mutter öffnete ihm die Thür, als er zu

Hause anlangte.

„Tritt hier herein,“ sagte er zu ihr mit einer Hand-

bewegung nach dem inneren Zimmer. „Ich habe Dir

etwas zu sagen.“

Sie folgte ihm schweigend. Der Ausdruck ihres

Gesichts war kalt und starr. Auch ihr Leben, das sah

Murdoch deutlich aus diesen Augen, war ein Leben ohne

Furcht gewesen. Sie hatte sich, nachdem sie die Thür

geöffnet hatte, nicht nieder, sondern blickt aufrecht,

das Gesicht ihm zugewandt, stehen.

„Ich gehe jetzt hinaus,“ begann er heiser. „Ich

sagte Dir einst, das Ding würde eines Tages wieder

zum Vorschein kommen, meinem Willen und dem Drei-

nigen zum Trost. Du kannst errathen, welche Arbeit

ich heute Abend beginnen werde.“ (Fortf. folgt.)

nister v. Friedberg zu seinem 80jährigen Geburtstag sein Bildnis verehrt mit der Unterschrift: Nemo me impune incassat — Niemand reizt mich ungestraft. — Welche besondere Bewandnis die Anwendung dieses Spruches bei dieser Gelegenheit hat, wissen wir nicht zu sagen.

Ein Bureaubeamter der Stadt Berlin ist in Schlochau zum Bürgermeister gewählt worden. Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder wandte sich an den Berliner Magistrat um Begutachtung über die Befähigung und Leistung des Gewählten, außerdem aber fragte er an, welcher politischen Partei der Gewählte angehört. Der Magistrat hat beschlossen, in Bestätigung der bisherigen Praxis auszusprechen, daß im städtischen Dienst nur die Tauglichkeit des Beamten, niemals aber seine politische Parteistellung in Frage komme, und daß man daher davon keine Kenntnis nehme.

Ueber die Justizprüfungscommission hat der Vorsteher seinen Bericht für 1892 erstattet. Die Prüfungsaufträge haben sich von 644 auf 558 vermindert. Es haben die Prüfung bestanden, 82,2 pCt. der Geprüften. Der Präsident rügt die nicht genügende Ausnutzung des praktischen Vorbereitungsdienstes und empfiehlt die Einrichtung regelmäßiger Uebungen für die Referendarien in der Behandlung des gegebenen Probestoffes. Der Präsident macht auch Vorschläge, an der Universität eine sachgemäße Verlesung in dieser Art einzuführen, und kündigt seinerseits eine Vorlesung an, um die künftigen Justizbeamten angelegentlichst auf die Vorgehensweise von seinen Erfahrungen einigen Nutzen ziehen zu lassen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Koller, ist plötzlich erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten. Er konnte darum bereits am Freitag nicht an der Gratulationsfeier beim Kaiser teilnehmen und hat die Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses dem ersten Vizepräsidenten Herrn v. Heereman übertragen.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung für 1891/92 zugegangen.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hat in der Wahlgeseh-Commission Erwägungen in Aussicht gestellt, ob Maßregeln zur Abänderung des Wahlverfahrens nach drei Richtungen eintreten können: 1. daß die Verlesung der Abtheilungslisten vor dem Wahlact fortfällt, 2. die Stunde der Wahlzeit bequemer gelegt wird, 3. die Wahlzeit auf eine bestimmte Stundenzahl festgelegt wird, so daß der Wähler zur Abgabe seiner Stimme nicht an die Minute gebunden ist, wobei allerdings das Bedenken vorliegt, daß die Wähler zur Stichwahl noch ein Mal erscheinen müssen. Das letztere Bedenken will uns nicht hindern erscheinen. Die Belastung durch besondere Anberaumung von Stichwahl-Terminen würde als minimal erscheinen gegenüber der Entlastung aller Wähler in Bezug auf die Zeiterparnis, welche die angebotene Erleichterung mit sich bringen würde.

Das provisorische Zollabkommen mit Rumänien hat der Bundesrath in einer außerordentlichen Plenarsitzung am Sonnabend bis zum 31. März d. J. verlängert. Die betreffende Vorlage, welche dem Bundesrath erst kurz vorher zugegangen war, ist damit begründet, daß der gegenwärtige Stand der Verhandlungen den Abschluß eines definitiven Vertrages mit Rumänien in Aussicht nehmen lasse. Mit Rücksicht hierauf erscheint eine nochmalige Verlängerung der provisorischen Zollermäßigungen wünschenswert.

Im „Reichs-Anzeiger“ wird die Dankagung des Kaisers für die Kundgebungen anlässlich seines Geburtstages veröffentlicht. Der Dank gilt namentlich für den Ausdruck des Vertrauens in die Bestrebungen des Kaisers für die Sicherung Deutschlands. — Der Vizepräsident der Arbeiter der Rheinischen Dampfkesselfabrik in Uerdingen sandte ein Telegramm an den Reichstagskanzler, worin für dessen Eintreten für die Heeresvergrößerung freudiger Dank ausgesprochen wird. — Das Befinden des Herzogs von Ratibor ist sehr befriedigend, da die Kräfte abnehmen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Privilegium für die Stadt Köln wegen einer Anleihe von sieben Millionen Mark.

Bei den Reichseinnahmen aus Zöllen und Steuern ist das Deficit gegen die Vorjahre durch den Monat December bei den St-Einnahmen auf 5 777 577 M. angewachsen. Insbesondere beträgt der Abgang der Einnahmen bei Zöllen 859 895 M., bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein 6 942 558 M., bei der Tabaksteuer 575 819 M., bei der Salzsteuer 186 732 M. Bei den angeschriebenen Einnahmen beträgt das Deficit gegen die Vorjahre bei den Zöllen schon 11 204 940 M. Hier beträgt das Deficit bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein 4 058 114 M., bei der Salzsteuer 501 044 M. In den neun ersten Monaten des Etatsjahres betragen die Rückgänge bei den Stempelsteuern für Wechsel 239 976 M., für Wertpapiere 1 164 015 M., für Kauf- und Anschaffungsgegenstände 1 942 048 M. Ein Plus weist die Stempelsteuer bei Privatlotterien auf in Höhe von 275 012 M.

Braunschweig, 28. Jan. Die Socialdemokratie des Landes Braunschweig hat einen schweren Schlag erlitten. Ihr eifrigster Agitator, der Drechsler Matthias in Elbingen, welcher seit mehreren Jahren namentlich den Satz „bearbeitet“, ist vom Schwurgericht zu Magdeburg wegen wissentlichen Meineids zu

2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Die Fälle der Verurtheilung von Socialdemokraten wegen Meineids mehren sich in letzter Zeit in auffallender Weise, der beste Beweis für die Hohlheit der Declamationen und der „Enttöschung“ der offiziellen socialdemokratischen Redner und Blätter hinsichtlich der Verschulbigung, kommen zum Wort, von denen einzelne wie Schlesinger-Kreuzfeld und Prinz Liechtenstein für die konfessionelle Schule eintreten. Letzterer rügt es, daß speciell in Wien jüdische Lehrer und Lehrerinnen bei christlichen Kindern bestellt werden und verlangt, daß durch Errichtung von Parallelklassen dem Uebelstande abgeholfen werde. Eine achtjährige Schulpflicht für alle in industriellen Gegenden gelegenen Gemeinden hält Prinz Liechtenstein für notwendig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Jan. Das Abgeordnetenhause setzte gestern die Budgetdebatte fort. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Unterrichtsministeriums. Sechs Redner, meist Liberaler, kommen zum Wort, von denen einzelne wie Schlesinger-Kreuzfeld und Prinz Liechtenstein für die konfessionelle Schule eintreten. Letzterer rügt es, daß speciell in Wien jüdische Lehrer und Lehrerinnen bei christlichen Kindern bestellt werden und verlangt, daß durch Errichtung von Parallelklassen dem Uebelstande abgeholfen werde. Eine achtjährige Schulpflicht für alle in industriellen Gegenden gelegenen Gemeinden hält Prinz Liechtenstein für notwendig.

Italien.

Rom, 29. Jan. Heute um 10 Uhr fand die Seligsprechung des Laienbruders Gerhard Maiella, Laienbruders der Redemptoristen und Nachmittags 3 Uhr die Verehrung des neuen Seligen durch den Papst, umgeben von seinem Hofstaat in der Loggia von St. Peter unter Anwesenheit vieler Cardinale, darunter der Cardinale Krementz und Kopp und des gesamten Hofstaates und der Prälaten statt. Der Anbruch des Publitums war ungeheuer, über 6000 Menschen waren anwesend. Heute Mittag um 12½ Uhr wurde die Kölner Deputation in halböffentlicher Privat-Audienz im kleinen Thronsaal von Sr. Heiligkeit empfangen. Die Herren wurden durch Cardinal Krementz eingeführt. Anwesend waren aus Köln die Herren Dompropst Dr. Verlage, Official Reichswald, Stühlen, Jizens und Kob. Nachem, außerdem Fürst Salm-Dyck, die Freiherren v. Seyr und v. Elz-Rübenach. Dompropst Verlage sprach den Dank der Erzdiocese für die Erhebung ihres Oberhirten zur Cardinalwürde aus und versicherte die Treue der Kölner Erzdiocesanen bis zum Tode. Der Papst antwortete, er nehme gern dieses Versprechen entgegen. Die väterliche Unterhaltung mit jedem der Herren und die ausnehmende Liebenswürdigkeit des Papstes machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Der Papst war ungemein lebendig und frisch.

No. 27. Jan. Der Direktor im Handelsministerium, Manzilli, der seiner Zeit Unterhändler bei den Abschlüssen der Handelsverträge war, ist heute Abend verstorben. Er wird der Bestattung in der Anlegenheit der „Banca Romana“ angetraut. Es hat bereits eine Hausbeerdigung bei ihm stattgefunden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 30. Jan.

Das Abgeordnetenhause setzte die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern fort. Die Abg. Papendiek, Nixert und Langerhans bringen die Nichtbestätigung der freireiwilligen Kreisdeputierten zur Sprache. Minister Graf zu Eulenburg erwidert, die Nichtbestätigung sei nur erfolgt, weil die notwendige Unbefangenheit der betreffenden Personen gefehlt habe, nicht weil es sich um die Freireiwilligen handelte. Die Regierung habe wiederholt auch Freireiwillige zur Bestätigung vorgeschlagen. Abg. Porich (Centr.) verlangt eine Anweisung an die unteren Instanzen, daß sie objectiv berichten. Es sei früher wenigstens vorgekommen, daß Personen nicht bestätigt wurden, weil sie gläubige Katholiken gewesen seien. Der Minister bestritt letzteres und hält solche Anweisung für unnöthig. Die Abg. Porich und v. Schalscha bleiben dabei, daß die unteren Instanzen häufig parteiisch berichtet und führen verschiedene Beispiele davon an. Auf Anfrage des Abg. Langerhans erwiderte der Minister, die Genehmigung der Reichsverbrennung sei nicht zu erwarten. Abg. Harrer Dautenberg (Centrum) sprach aus kirchlichen Gründen gegen die Verbrennung. Das Haus erledigte schließlich nach unerheblicher Debatte den Etat des Ministeriums des Innern. Mittwoch Fortsetzung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. Januar.

In der St. Elisabeth-Kirche wurden für heute 480 Suppenarten veranlagt. Zur Ausgabe von Doppelfarzen vierter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt, aber ohne Preisermäßigung und unter Behrhaltung der Gültigkeit auf einen Tag hat der Eisenbahnminister die Eisenbahn-Directionen ermächtigt, im Falle eines besonderen Bedürfnisses zur Vermeidung eines Gedränges an den Fahrkarten-Schaltern, nachdem die hiermit angeordneten Beschränkungen zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt haben. Ferner ist die Bestimmung getroffen worden, daß bei den Wagenwechselstationen gegen eine Gebühr von 25 Pfg. die zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse bei einem theureren Zug erforderlichen Fahlscheine telegraphisch vorausbestellt werden können.

Die Junggesellen-Sobalität bezieht am Maria-Lichtmeßtag, am Donnerstag den 2. Februar, ihr Titularfest, verbunden mit feierlicher Aufnahme neuer Mitglieder, in herkömmlicher Weise. Die Festpredigt, welche Abends 7½ vor 6 Uhr stattfindet, wird der Prior des Dominikaner-Klosters zu Düsseldorf, Herr v. Raymundus (v. theol. Senz), ehemals Vicar in Herdt, halten.

Die „Große Carnevals-Gesellschaft“ veranstaltete am vergangenen Samstag auf dem städt. Kaufhause ein Maskenfest unter ihren Mitgliedern. Der ganze Saal war in ein orientalisches Kaffee verwandelt und großartig decorirt, so daß man in ein Feenreich sich versetzt glaubte. Selten sieht man auf einem Maskenballe soviel Masken, wie am vergangenen Samstag und wurde die beste Maske mit einem Preise bedacht. An der Polonaise nahmen 78 Paare theil und wurde als Hofnarrin Fräulein M. proklamirt, und ihr ein goldenes Armband überreicht. Am kommenden Donnerstag findet der große Carneval-Ball statt, und haben sich die ersten Carnevalisten von nach und fern zum nächtlichen Turniere gemeldet, so daß wir auf einen recht nächtlichen, vergnüglichen Nachtzug hoffen dürfen, zumal die Damen-Kapelle aus Düsseldorf unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn Harling zur Stelle ist.

Reichsgerichts-Entscheidung. Die für die Mißhandlung eines Anderen in der gerichtlichen Annahme, daß er ein Dritter wäre, dem eigentlichen Mißhandlung galt, verlor, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, Strafsenats, vom 6. October 1892, durch diese Personenverwechselung nicht den Charakter der Vorsätzlichkeit.

Grevenbroich, 29. Jan. Ueber die Strecke Esbendorf-Grevenbroich jagt der letzte Bericht der Eisenbahnverwaltung vom 1. October 1891 — 1. October 1892:

Das Gleis ist bereits im Vorjahre in Betrieb genommen worden. Die damals noch rückständigen Erweiterungen und Aenderungen auf den Bahnhöfen Esbendorf, Weburg und Harff sind nahezu vollendet. Außer der Verstellung je eines Weichens- und Signal-Stellwerks auf diesen Bahnhöfen erbringt noch die Errichtung eines Wasserthurms auf Bahnhof Weburg. Die bewilligten Baummittel betragen 800000 M. Veranschlagt wurden:

bis Ende September 1891 556 145 M.
im Berichtsjahre 114 772 „
zusammen bis Ende September 1892 701 917 „

Der verfügbare gebliebene Betrag von 98083 M. wird zur Deckung der noch zu leistenden Ausgaben voraussichtlich ausreichen.

Grevenbroich, 29. Januar. Es ist wohl als eine Seltenheit zu bezeichnen, daß gestern Nachmittag eine Kuh des Landwirths Herrn Gerhard Wamm zu Schnabel bei Varenne drei lebende Kälber geworfen hat. Die Kuh sowie die drei Kälber sollen wohl und recht gesund sein.

Neurath, 30. Jan. Der Bienenzuchtverein für den Kreis Grevenbroich wird am Sonntag den 5. Februar, Nachmittags 4½ Uhr, beim Wirthn Bremer auf Kleinfeldershof bei Neuenhausen eine Versammlung abhalten. Es werden Vorträge gehalten über die Auswinterung der Bienen, die Frühjahrsarbeiten an den Bienen und über Honigverkauf. Dann sollen die Vereinsangelegenheiten neu beraten und die Bestellung der Kunstwaben er. aufgegeben werden, wozu die Höhe und Breite der Rahmen angegeben werden muß. Die Vereinsmitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Düsseldorf, 29. Jan. Ein Postbeamter wurde wegen Unterschlagung und Fälschung verhaftet. Derselbe erhielt von einem Herrn Geld, dieses mit einer Postanweisung am Postamt einzuzahlen. Er behielt das Geld, verschaffte sich einen Posteinlieferungschein, den er selbst ausfüllte und dem Herrn zustellte.

Gestern trieb der Rhein so voll Eis, daß die Schiffe die Ueberfahrt einstellen mußten. Heute Morgen fahren dieselben wieder. Wegen Mittag vermehrte sich das Eis wieder. Das Wasser ist 26 Centimeter gefallen.

Ein Knabe, der sich als Bagadon umhertrieb und einen falschen Namen führte, wurde in voriger Woche wegen eines Diebstahls vom Schöffengericht mit einem Beweise bestraft. Gestern Abend wurde er in einem Hause an der Riebergasse in einem Zimmer der dritten Etage unter dem Bette verhaftet gefunden. Ein Bündel Kleider zum Mitnehmen hatte er sich schon bereit gelegt.

Verhaftet wurde ein vielbestrafter Burche, der einen Ueberzieher und ein Jackett gestohlen hat, ein Kellner, der seinem Collegen eine Summe Geld entwendete, und der Dieb, der vor einiger Zeit bei einem Wirthe in Oberbill einbrach, eine Kasse mit Geld und Kleider stahl.

Heute Morgen wurde auf der Kölnerstraße einem Väterjungen der Handwagen mit Waaren gestohlen. Der Postpächter Cornelius H. hat sich, wenn er Abends die Anlagen zu Düsseldorf durchfährt, den Profitiranten gegenüber als Polizeibeamter ausgegeben, den Wägen auch mit Verhaftung gedroht, worauf diese seinen Wunsch erfüllten. Heute verhandelte die Strafkammer gegen ihn mit Ausschluß der Öffentlichkeit und verurtheilte ihn wegen Annahme eines öffentlichen Amtes zu 5 Wochen Gefängnis.

Die Strafkammer verhandelte in der Nachmittags-Sitzung gegen den wiederholt wegen Diebstahl verurtheilten Tagelöhner und Stromaner Mathias B. aus Duisburg. Derselbe entwendete nach seinem Gefändnis am 14. December v. J. in Dpladen dem Uhrmacher Krügel drei Taschenuhren, wozu er nach Düsseldorf ging. Der Beschloene folgte ihm auf dem Fuße und ließ ihn in Düsseldorf festnehmen. Dem Polizeibeamten gab B. zunächst einen falschen Namen an, wofür er eine Woche Haft erhielt, der Diebstahl brachte ihm 15 Monate Zuchthaus ein.

Düsseldorf, 30. Jan. (Strafkammer.) Wilhelm B. fuhrmann zu Düsseldorf, wiederholt wegen Diebstahl verurtheilt, hat nach seinem Gefändnis einen hiesigen Unternehmer 2 Karren Reis gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den rückfälligen Dieb zu 3 Monaten Gefängnis. Ein in dieser Sache geborener aber nicht erschienener Zeuge wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt. — Zu 2 Tagen Gefängnis wurde der Kaufmann O. zu Düsseldorf verurtheilt wegen einfachen Bankrotts. — Der bereits wegen Mißhandlung verurtheilte Fabrikarbeiter Heinrich W. aus Duisburg ist angeklagt, am 17. September v. J. zu Düsseldorf den Ludwig W. durch einen Messerstich mißhandelt zu haben. Die Sache wurde vertagt, weil der Angeklagte Schutzeugen geladen haben will. — Conrad Sch., Tagelöhner zu Lortbroich, hat beim Spegerei-

Angesagten, die in angeheitertem Zustande sich befanden, war Niemand auf der Straße zu sehen. Der Wächter folgte ihnen deshalb, und als er sah, daß einer von ihnen an einer Hausthüre sich zu schaffen machte, eilte er, in der Annahme, derselbe habe an der Hausglocke gezogen, hinzu und stellte die drei Personen zur Rede. Da ihm die Angabe der Namen verweigert wurde, wollte er die drei Herren zur Wache führen, wurde jedoch von denselben mit den Worten angefahren: „Sie gehen mit uns, nicht wir mit Ihnen!“ Der Wächter gab darauf das Nothsignal, und ein anderer Wächter sowie ein Polizeiergeant erschienen am Platze. Allein auch deren Versuche, die Angeklagten abzuführen, scheiterten anfänglich. Einer derselben schrie: „Wir sind Reserve-Offiziere. Hätte ich meine Schwadron hier, von euch Lumpen bliebe nichts übrig!“ Der Andere brüllte: „Sie kriegen Keinen mit und wenn's 2000 Mark kostet!“ und der Dritte soll gesagt haben: „Ich werde meinem lieben Vetter, dem Oberbürgermeister, morgen klar machen, was er für eine Bande von Polizei hat.“ Die Angeklagten besaßen fast Alles, nur einer gab an, geschimpft zu haben. Der Dritte wurde Mangels genügender Beweise auch freigesprochen, da nicht ausreichend erwiesen war, daß er die Polizei-Bande genannt habe. Die beiden Andern dagegen wurden wegen ruhestörenden Lärmes und Verleumdung bezw. Hülftischen Angriffes zu 280 bezw. 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Lobberich, 29. Jan. In einer benachbarten Ortschaft wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der seit vorigem Sonntag vermißt worden war. Der Mann hatte einem Gesellschaftsabend beigewohnt und kehrte spät bei heftigem Schneegestöber heim. Dabei kam er wahrscheinlich zu Fall, schneite ein und erstarb. Da die Leiche abseits vom Wege auf einer Heide lag, so wurde sie erst nach eingetretener Thauwetter gefunden.

Köln-Deutz, 28. Jan. Von der protestantischen Gemeinde hierseitlich ist bei dem Reichstage ebenfalls eine Petition um Beibehaltung des Festtagsfestes eingereicht worden. Derselbe ist an erster Stelle unterschrieben vom hiesigen Pfarrer Schmidt. Was mögen, fragt der H. M., die Festtage diesem Herrn wohl zu Leide gethan haben? Da die Petition nur 197 Unterschriften trägt, so darf man den Schluß ziehen, daß es in Deutz noch recht viele Protestanten gibt, die sich an der Festtagsfeier nicht betheiligen wollen und mit dem Vorgehen ihres Herrn Pfarrers nicht einverstanden sind.

Heinsberg, 29. Jan. Der Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung befaßt über die Strecke Linde-Heinsberg wie folgt:

Die Bauten sind bis auf die Herstellung einiger Anlagen auf dem Bahnhof Heinsberg, welche im Jahre 1893 zur Ausführung kommen werden, fertiggestellt. Die bewilligten Baummittel betragen 850000 M. Veranschlagt wurden:

bis Ende September 1891 729 822 M.
im Berichtsjahre 25 267 „
zusammen bis Ende September 1892 755 089 „

Die im Besitze verbliebenen 94 911 M. werden voraussichtlich zur Abwidmung des Baufonds ausreichen.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 28. Jan. (Strafkammer.) Der bereits verurtheilte Fabrikarbeiter Wilhelm J. zu Düsseldorf arbeitete in der Färberei der Erben Simons und hat dort Stühle gestohlen und Leinen gestohlen. Er war gefänglich und erhielt 4 Monate Gefängnis. Seine Frau wurde wegen Fälschung zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die Fabrikarbeiter Nikolaus C., Max L., Joseph M. und Peter S. wurden am 16. September v. J. aus der Arbeit entlassen, weil sie am Tage vorher nicht zur Arbeit gekommen waren. Sie fanden dann fundenlang am Thore der Fabrik, wahrscheinlich um den Meister zu prüfen. Dann wurden am Bureau sechs Fenster eingedrosen und ein vor dem Thore aufgestellter Thurm umgeworfen. Die Burche waren der Sachbeschädigung angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den Nikolaus C. wegen Sachbeschädigung und Verletzung zu 3 Monaten, den Peter S. wegen Verletzung zu 2 Monaten Gefängnis, die beiden Andern Angeklagten wurden freigesprochen. — Am Abende des 12. September v. J. kamen Hugo R. und Hermann B. durch Maiten bei Bighelben, wurden dort von zwei Personen angefallen, geschlagen, gestochen und getreten. Die Beiden wurden zu erheblich verlegt, daß sie mehrere Wochen arbeitsunfähig waren, die Folgen der Mißhandlung sind noch nicht alle beseitigt. Dieser Mißhandlung waren angeklagt Schreiner Reinhard M. und Weber Reinhard W. aus Bighelben. Sie stellten die Mißhandlung nicht in Abrede, sagten, sie seien zuerst angegriffen worden. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte 18 Monate Gefängnis und die sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof verurtheilte den M. zu 6, den W. zu 3 Monaten Gefängnis. — Der Postpächter Cornelius H. hat sich, wenn er Abends die Anlagen zu Düsseldorf durchfährt, den Profitiranten gegenüber als Polizeibeamter ausgegeben, den Wägen auch mit Verhaftung gedroht, worauf diese seinen Wunsch erfüllten. Heute verhandelte die Strafkammer gegen ihn mit Ausschluß der Öffentlichkeit und verurtheilte ihn wegen Annahme eines öffentlichen Amtes zu 5 Wochen Gefängnis.

Die Strafkammer verhandelte in der Nachmittags-Sitzung gegen den wiederholt wegen Diebstahl verurtheilten Tagelöhner und Stromaner Mathias B. aus Duisburg. Derselbe entwendete nach seinem Gefändnis am 14. December v. J. in Dpladen dem Uhrmacher Krügel drei Taschenuhren, wozu er nach Düsseldorf ging. Der Beschloene folgte ihm auf dem Fuße und ließ ihn in Düsseldorf festnehmen. Dem Polizeibeamten gab B. zunächst einen falschen Namen an, wofür er eine Woche Haft erhielt, der Diebstahl brachte ihm 15 Monate Zuchthaus ein.

Düsseldorf, 30. Jan. (Strafkammer.) Wilhelm B. fuhrmann zu Düsseldorf, wiederholt wegen Diebstahl verurtheilt, hat nach seinem Gefändnis einen hiesigen Unternehmer 2 Karren Reis gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den rückfälligen Dieb zu 3 Monaten Gefängnis. Ein in dieser Sache geborener aber nicht erschienener Zeuge wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt. — Zu 2 Tagen Gefängnis wurde der Kaufmann O. zu Düsseldorf verurtheilt wegen einfachen Bankrotts. — Der bereits wegen Mißhandlung verurtheilte Fabrikarbeiter Heinrich W. aus Duisburg ist angeklagt, am 17. September v. J. zu Düsseldorf den Ludwig W. durch einen Messerstich mißhandelt zu haben. Die Sache wurde vertagt, weil der Angeklagte Schutzeugen geladen haben will. — Conrad Sch., Tagelöhner zu Lortbroich, hat beim Spegerei-

händler Lamerz Waa-
Bürgermeister, ange-
K. Der Schein aber
verurtheilte den Sch.

Die Althändlerin
war der Unterschlagung
dene Damenuhr und
jurid, weil die gewi-
Die Angeklagte sagte,
14 Tagen Gefängnis
wohnende Händler J.
fergeant M. daselbst
Handlung bezüglich zu
beantworte 2 Monate
jedoch erkannte auf
wurde, daß M. die Uhr
macht habe. — Der U-
scheid erhielt 4 Monate

Gis- und Was.

Mainz, 29. Jan.
immer fest. Die Eis-
vergangenen Nacht
Angeachtet des polizi-
tischen Morgens wieder
Erwachte, auf der C-
als nach dem Nachrich-
Steigen des Wassers i-
ja erwarnt ist. Deut-
Zeit leicht gereget.

Bingen a. Rh.
2 Uhr aufgegangen.
zur Mündung.

Bingerbrück,
Nabe-Gis staut sich beim
festhalten Rhein. Ein
Theil von Bingen

Baderach, 30.
überhalb Bingen.

St. Goar, 30.
Kreuznach aufgedröhen.

Erler, 29. Jan.
hier nachgelassen und
vorbeigegangen. Der
enhaltend ab. An den
lagern aber noch nicht
Eischollen, die wenn
erst nach Monaten zum

Frauenthor,
gestern um fast zwei M-
Emmerich, 30.
wieder seit gestern Aber

Peri.

Die
Was staltlich tanzt
Das weisse Waschl-
Wie staltlich Thiel-
und Heyden, ein
Der Kaltenborn
Wag mit bezauberter
Bei Miquel heißt
Der war wohl fröh-
Und staltlich wie ein
Nacht Verlept, die
Mit seiner Fadel ein
Und der geleute M-
Da kommt auch D-
Wer so wie er tar-
Und Wittert er dar-
Und Eulenberg bei
Mir ist's, als ob ich
Wenn es uns nicht
Bei Gott, wir fack-

Halle a. d. E., 3.
In Nettelben: kamen von
ternacht zwei Cholera-
fälle vor, von Sonntags-
Tagesfälle. In Weim-
king vor.

Nettelben, 30. J.
werden zwei Todesfälle,
krankungen und 44 Todes-
Erkrankten wurden von
Hülfsärzten wurden theil-
elast ist leuchtend.

Aus Schelen, 2.
mehel wird, ist gegenw-
mannschaft eifrig bemüht
ren, die mit vermalbenen
Meie und anderem Weis-
genommen werden. In
gend sind nachweislich
weniger als 360 Centne
worden und die Polizei
aber den Verleib des
Gleichzeitig wird aus Bai-
Mühlentberger Kober aus-
sigen Landgericht wegen
fängnis verurtheilt wurde
mit Steinwurf verurthe-
bige wurde festgestellt, d-
schieden Fällen stattgefu-
tragen hat.

Barrenstein, 30.
in der Nachbarschaft er-
einer längeren Fäulnis-
wurden in ihrem Schre-
als die erkrankten Obster-
Nach ärztlichem Gutachten
schlecht abgenommen we-

Lobz, 30. Jan. A-
aber folgende sensationelle
Karben die Besitzer der
Güter Osim, die Eheleute
ander und hinterließen ein
Tochter, welche unter die
ihres Vaters gestellt und
im Lubliner Gowerne-
ziehung übergeben wurde.
der Vormund bei Weid-
Mündels ein und trat n-
Förmlichkeiten als nächst-
nun plötzlich das angekl-
auf und machte die Ver-
vorgehend, daß ihr Werm-

sch befanden. Der sah, daß u schaffen habe an der Personen verweigert führen, einen ange- "Hnen!" ein ande- nien am angeklagten derselben ich meine ts übrig!" mit und soll gelagt dem Ober- für eine besitzten oben. Der auch frei- n Andern und Be- 50

achbarten nien, der Der Mann und lehrte ei kam er Da die so wurde

stänfichs einle- unter- mögen, ern wohl 197 zehen und gibt, die wollen und ht einver- über die waltung erg wie

g einiger im Jahre gestell. 0000 Mt.

händler Samers Waaren gebort und gab dem L. einen Bürgschaftschein, angeblich unterschrieben von dem Peter R. Der Schein aber war gefälscht. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 14 Tagen Gefängnis.

Die Althändlerin Ehefrau Joh. B. zu Gladbach war der Unterschlagung angeklagt. Sie fand eine goldene Damenuhr und gab diese der Eigenthümerin nicht zurück, weil die gewünschte Belohnung nicht erfolgte. Die Angeklagte sagte, die Uhr habe sie dort hingelegt, wo sie dieselbe gefunden. Sie wurde aber trotzdem mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der zu Gladbach wohnende Händler Joh. M. war angeklagt, den Polizeiergeanten M. daselbst wiffentlich falsch einer strafbaren Handlung bezichtigt zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis, den Polizeiergeanten jedoch erkannte auf Freisprechung, weil nicht erwiesen wurde, daß M. die Anzeige wider besseres Wissen gemacht habe. — Der Logischwinder Karl G. aus Remscheid erhielt 4 Monate Gefängnis.

Eis- und Wasserstandsnotizen.

* Mainz, 29. Jan. Das Rheineis steht hier noch immer fest. Die Eisdicke hat durch den Frost in der vergangenen Nacht wieder eine neue Stärke erhalten. Angeachtet des polizeilichen Verbotes sah man am heutigen Morgen wieder zahlreiche Personen, Kinder und Erwachsene, auf der Eisdicke, was um so gefährlicher, als nach den Nachrichten vom Oberrhein bald reiches Steigen des Wassers und somit Ausgehen des Stromes zu erwarten ist. Heute Nachmittag hat es eine kurze Zeit leicht geregnet.

* Bingen a. Rh., 30. Jan. Die Nahe ist um 2 Uhr aufgegangen. Das Eis ist durchgehends bis zur Mündung.

* Bingerbrück, 30. Januar. Das losbrechende Rahe-Eis hat in den bis zur Voreile feststehenden Rhein. Die Eisbahnbrücke ist in Gefahr. Ein Teil von Bingen ist überfluthet.

* Saarbr., 30. Januar. Das Rahe-Eis treibt überhalb Bingen.

* St. Saar, 30. Jan. Das Rahe-Eis ist bei Kreuznach aufgebrochen. Das Wasser ist langsam wachsend.

* Trier, 29. Jan. Der Eisgang der Mosel hat hier nachgelassen und ist ohne Schaden zu verurtheilt vorbeigegangen. Der Wasserstand der Mosel nimmt anhaltend ab. An den Ufern und vor der Moselbrücke lagern aber noch mächtige vom Wasser ausgeworfene Eisblöcke, die, wenn sie nicht nachgeschoben werden, erst nach Monaten zum Schmelzen kommen dürften.

* Frankfurt, 30. Jan. Die Saar ist seit gestern um fast zwei Meter gestiegen.

* Emmerich, 30. Januar. Das Rheineis steht wieder seit gestern Abend. Wasserstand 18 Fuß.

Vermischtes.

* Die Fackelträger. Wie flüchtig tanzt dahin der Poffe, Das weiße Nachtsicht in der Hand, Wie flüchtig Thieren, sein Gefolge, Und heben, ei, wie elegant! Wer kaltenborn nicht liebt schreien, Sagt wie bezaubert Ach, wie nett! Bei Miquel heißt's von allen Seiten: Der war wohl früher beim Kalle! Und süßig wie ein junges Weib! Nacht Verleumdung, es so folgen nach Mit seiner Fackel unter Weiden Und der geleute Auenbach. Da kommt aus Delbrück, und nicht wußt ich, Wer so wie er die Fackel trug, Und Böttich er tanzt wirklich süßig, Und Eulenberg beschließt den Zug. Mir ist's, als ob ich reden höre Die Herren, befehlend ihren Gang: Wenn es uns nicht befehlen wäre, Bei Gott, wir fackelten nicht lang! (Deutsche Wespen.)

* Halle a. d. S., 30. Jan. Die „H. Z.“ meldet: In Netteleben kamen von Samstag bis Sonntag-Mitternacht zwei Cholera-Erkrankungen und zwei Todesfälle vor. Von Sonntag bis Montag-Mitternacht zwei Todesfälle. In Witten kam eine Cholera-Erkrankung vor.

* Netteleben, 30. Januar. Vom gestrigen Tage werden zwei Todesfälle, insgesamt mit heute 113 Erkrankungen und 44 Todesfälle gemeldet. Netteleben Erkrankten wurden von den Ärzten hergestellt. Die Hülfärzte wurden theilweise wieder entlassen. Die Stadt ist leuchtend.

* Aus Sachsen, 25. Jan. Wie aus Borna gemeldet wird, ist gegenwärtig die dortige Amtshauptmannschaft eifrig bemüht, den Fälschungen nachzugehen, die mit vermalenen Steinmühlensässen bei Weßel, Meile und andern Weßel in großem Umfange vorgenommen werden. In den Mühlen der Bornaer Gegend sind nachweislich innerhalb weniger Wochen nicht weniger als 360 Centner Steinmühlensässen vermalen worden und die Polizei ist nunmehr beauftragt, Näheres über den Verbleib des Steinmühlensässen festzustellen. Gleichzeitig wird aus Borna berichtet, daß kürzlich der Mühlenbesitzer Robert aus Koblenz bei Götze von dortigen Landgericht wegen Betrugs zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, weil er nachweislich Fälschungen vermalen ließ, daß die Vermischung in verschiedenen Fällen stattgefunden und 10 bis 48 pSt. betragen hat.

* Bartenstein, 30. Jan. Einem Maurermeister in der Nachbarschaft erforschen nach der „Rad.“ Bg.“ auf einer längeren Fahrt die Hände. Seine Angehörigen wußten in ihrem Schrecken nichts Giltigeres zu thun, als die erforschten Glieder in heißes Wasser zu tauchen. Nach ärztlichem Gutachten müssen die Hände nun wasserförmig abgenommen werden.

* Lodz, 30. Jan. Das Lodzer Tagebl. berichtet über folgende sensationelle Geschichte: Im Jahre 1884 haben die Besitzer der im Prager Kreis gelegenen Güter Osim, die Eheleute Jodowski, rasch hinter einander und hinterließen als einzige Erbin eine 10jährige Tochter, welche unter der Vormundschaft des Bruders ihres Vaters gestellt und von diesem Verwandten, die im Lubliner Gouvernemente wohnhaft waren, zur Erziehung übergeben wurde. Nach einigen Jahren reichte der Vormund bei Gericht einen Todesschein seines Mündels ein und trat nach Erledigung der nöthigen Formalitäten als nächster Erbe das Eigentum und die Verwaltung der Güter an. Vor einiger Zeit tauchte nun plötzlich das angeblich längst verlorbene Mädchen auf und machte bei Gericht ihre Erbinprätension geltend, vorgehend, daß ihr Vormund seiner Erbin einen Todesschein

schien gefälscht habe, um sich in den Besitz der Güter zu setzen und das Gericht ordnete Erhebungen an. So wurde unter anderen dieser Tage ein hiesiger Herr, der die Eltern des Mädchens und dieses selbst genau gekannt hat, vorgeladen und derselbe ist der Ansicht, daß man es hier mit keiner Schwindlerin zu thun habe, sondern daß die jetzt plötzlich aufgetauchte wirklich die todtgegebene Erbin der Osim'schen Güter sei.

* Aus der Pfalz, 30. Jan. Noch selten hat, so wird der Pfalz. Pr. geschrieben, eine Winterflut so sehr unter anderen dieser Tage ein hiesiger Herr, der die Eltern des Mädchens und dieses selbst genau gekannt hat, vorgeladen und derselbe ist der Ansicht, daß man es hier mit keiner Schwindlerin zu thun habe, sondern daß die jetzt plötzlich aufgetauchte wirklich die todtgegebene Erbin der Osim'schen Güter sei.

* Aus der Pfalz, 30. Jan. Noch selten hat, so wird der Pfalz. Pr. geschrieben, eine Winterflut so sehr unter anderen dieser Tage ein hiesiger Herr, der die Eltern des Mädchens und dieses selbst genau gekannt hat, vorgeladen und derselbe ist der Ansicht, daß man es hier mit keiner Schwindlerin zu thun habe, sondern daß die jetzt plötzlich aufgetauchte wirklich die todtgegebene Erbin der Osim'schen Güter sei.

* Dresden, 29. Jan. In voriger Woche ist dem künftigen sächsischen Kronprinzen Prinz Friedrich August ein Sohn geboren worden. Die Geburt eines Prinzen am sächsischen Hofe wird in ganz Sachsen mit außerordentlicher Freude begrüßt. Vor allem wird dadurch, wie der „Köln. Ztg.“ aus Dresden geschrieben wird, die Unmöglichkeit eines Volksaberglaubens beseitigt, der selbst unter den Gebildeten seine Anhänger hatte, daß nämlich immer der Erstgeborene des Hauses Wettin keine Nachkommenchaft oder wenigstens keine Söhne haben dürfe, weil diese dann wieder zum Protestantismus übertraten müßten. Das ist ja so intelligent sächsisch Volk hat sich selbstamerweise dieser Vorstellung nicht ganz verschlossen, und daher trug jener Aberglaube eine gewisse Bitterkeit in seine Seele hinein, obwohl ein Kind in die sächsische Geschichte gelebt haben würde, wie wenig derselbe durch die Thatfachen gerechtfertigt war. Die Prinzessin Friedrich August aber ist durch die Geburt eines Prinzen ihrer Vorfürsichtigkeit die Krone auf. Diese lebenswürdige Oesterreicherin hatte schon am Tage ihres Eingangs in Dresden durch ihre reizende, frische Natürlichkeit alle Herzen gewonnen und hat diesen Besitz bis heute festgehalten und erweitert. Die sächsische Ungezogenheit und die anmutige Mundart bezauberten nicht nur die Hofkreise, sondern auch diejenigen Schichten der Bevölkerung, mit denen die Prinzessin in geselliger Verbindung kommt. Von ihrer zärtlichen Zuneigung zu dem Prinzen Friedrich August werden ungemein sympathische Bäume erzählt, und wer das junge Paar, eng aneinander geschmiegt und heiter plaudernd, durch die Straßen der Stadt hat gehen sehen, der wird an der Wahrheit dieser allerliebsten kleinen Geschichten nicht gezweifelt haben. So gar die strenge Hofetikette hat die Liebe der Prinzessin zu ihrem Gemahl durchbrochen, auf dem ersten Mal hat König Albert gekniet, auf großen Hofballen mit dem eigenen Gatten nach Petersburg zu tanzen. Selbst auf die Jagd hat sie den Prinzen wiederholt begleitet, an der Jagd selbst aber nicht theilgenommen. Die Frauen der Offiziere des Schützenregiments, welches Prinz Friedrich August führt, haben ein sogenanntes Kränzchen, an welchem sich auch alsbald die junge Frau Oberst theilnimmt mit der ausdrücklichen Bedingung, daß auch ihr, der kaiserlichen Hofe, gegenüber der kameradschaftliche Umgangston festgehalten werden müsse. Die Frau Prinzessin hat alle möglichen öffentlichen Feste in Dresden durch ihre Gegenwart verherrlicht, und bei einem im Herbst von ihr veranstalteten Bazar wurden unerhörte Einnahmen erzielt.

* Ein seltsames Submissionsergebnis theilt die „Barm. Bg.“ aus Barmen mit. Dort fand Montag Vormittag 10 Uhr im Schlachthof ein Submissions-termin über Lieferung von 12 Bräunmännern statt. Offerten hatten 8 Firmen eingereicht. Die höchste Forderung, 1810 Mt., hatte die Firma H. u. Co. in Dresden, die geringste die Firma Ph. Jac. Schottböhmer in Schifferstadt mit 6730 Mt. eingereicht. Das macht eine Differenz von 10,080 Mt., das höchste Angebot war gerade das 2/3theil der niedrigsten Forderung.

* Pesth, 30. Jan. In der ungarischen Gewerbfabrik haben 300 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

* Winterbild aus Konstantinopel. Man berichtet der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel, 13. Januar: Wir haben seit heute früh Schneewetter, man es in Russland kaum vollkommener haben kann. Der Schnee in den Straßen, der während der letzten Woche höchstens einen halben Fuß hoch war, ist jetzt mit anderthalb Fuß Schnee bedeckt, und da die hiesige Municipalität es für Wahnsinn halten würde, viel Geld auszugeben — wie dies in anderen Städten geschehen soll — um ihn fortzuschaffen, während es doch ziemlich sicher ist, daß die Sonne über kurz oder lang unentgeltlich und gründlich damit aufräumen wird, so ist der Verkehr in Konstantinopel so gut wie ganz unterbrochen. Fußgänger können die Schmutz- und Schneemassen nur Noth noch mit großer Mühe durchwaten, aber Pferde und Wagen — wenn der Wagen nicht besonders leicht und die Pferde nicht besonders stark sind — bleiben darin stecken. Selbstverständlich hat die vielbenutzte Pferdebahn zwischen Pera und Galata ihre Fahrten eingestellt. In Stambul dürfte es ebenso sein; aber bestimmt weiß ich das nicht, da in meinen Bekanntenkreisen Niemand ist, der sich bei diesem Wetter auf die Brücke gewagt hätte, die über das Goldene Horn von Galata nach Stambul führt. Wenn es keine Verhältnisse gestatten, zu Hause zu bleiben, der bleibt hier heute kühnlich zu Hause, mag er auch ein noch so großer Freund von Winterlandschaften sein; denn Konstantinopel im Schnee ist vor allem Andern etwas sehr Schmutziges, etwas so Schmutziges, daß sich der durch seinen Magistrat verordnete Wiener oder Berliner durch gar keinen Begriff machen kann. Wenn man dort fragt: „In den Straßen liegen zwei Fuß hoch Schnee und Schmutz“, so glaubt kein Mensch an eine solche Lieberlei, und der Sprecher selbst verlangt dies auch gar nicht; aber wenn man das hier hört, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß man in den Straßen zwischen 18 und 24 Zoll tiefen eisernen Schmutz finden wird. Das ist nicht hübsch und oben- drein ungesund. Die „Agence de Constantinople“ theilt heute früh ihren Lesern mit, daß Konstantinopel als

Telegraphen-Station vollständig isolirt sei; von keiner Seite seien Depeschen eingetroffen; der Schnee habe alle Verbindungen unterbrochen. Da liegt die Vermuthung sehr nahe, daß es mit der Verbindung durch die Eisenbahn ebenso schlecht aussieht, wie mit der durch die Telegraphen-Linien. Kürzlich — bis vor drei Tagen — war die Postverbindung sechs Tage lang vollständig unterbrochen gewesen. Beinahe eine ganze Woche lang hatten wir hier keinen Brief, keine Zeitung erhalten. Westlich von Konstantinopel wird man kaum begreifen, wie man dabei leben kann; der orientalische Fatalismus überwindet jedoch Alles.

* Newport, 30. Jan. Das bereits kurz gemeldete schwere Eisenbahnunglück bei Alton Junction auf der Cleveland, Cincinnati, Columbus und St. Louis Eisenbahn ist dadurch verursacht worden, daß ein Coureuzug, welcher Verpätung hatte, und mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilom. die Stunde fuhr, in ein offenes Seitengeleise hineingeriet, auf welchem ein Wägenzug stand, dem zwei Petroleumwagen angehängt waren. In Folge des Zusammenstoßes barsten diese Wagen und das Del entzündete sich. Der Locomotivführer des Coureuzuges, welcher auf seinem Posten geblieben war und die Bremsen angezogen hatte, wurde getödtet. Durch die Explosionen wurden 8 Personen getödtet, 13 lebensgefährlich verletzt und 70 andere durch das brennende Del mehr oder weniger verwundet. Nach dem Zusammenstoße fand zuerst eine unbekannte Explosion in einem der Güterzüge angehängten Petroleum-Waggons statt und durch brennende Holzstücke wurde eine Umzäunung, innerhalb deren sich größere Petroleumvorräthe befanden, in Brand gesetzt. Als nun die in der Nähe stehende Menge vorlief, um eine weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern, erfolgte eine zweite, furchtbare Explosion und 35,000 Gallonen brennenden Dels schossen unter betäubendem Donner in die Höhe, wobei die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung in einem Umkreise von mehreren Kilometern verspürt wurde. Viele Zuschauer stießen in wilder Hast vor dem brennenden Del, welches in Strömen durch die Luft über die Köpfe der Menge weg bis in das Dorf hinein schloß und sich dort in tosenden Flüssen sammelte. Alle diejenigen Personen, welche sich in einem Umkreise von 100 Meter von dem Orte befanden, haben sich abgeschossen; ihre Kleider fingen Feuer und sie verbrannten. Einige stürzten sich in das nächste Wasser, anderen gelang es, ins freie Feld zu entfliehen. Die Panik dauerte längere Zeit und dann erst dachten die unverletzt gebliebenen Personen daran, den Verletzten Hilfe zu bringen.

Privat-Telegramme der Auswärtigen-Beilage.

E Wien, 30. Januar. Die „Montagsrevue“ sagt, in Besprechung des Besuchs des Czarenwitsch in Berlin, Kaiser Wilhelm sprach seinen Trinkspruch auf den Czaren so warm und überhäufte den Czarenwitsch mit soviel Beweisen seiner freundschaftlichen Gesinnung, daß man annehmen darf, die Annäherung beider Höfe sei eine vollkommene Thatfache. Hoffentlich werde dieselbe auch bezüglich beider Reiche nicht mehr lange auf sich warten lassen. In Oesterreich-Ungarn würde man eine solche Wendung mit Freude und darin ein neues Unterpfand für den Frieden erblicken.

E Budapest, 30. Jan. Große Bestürzung ruft hervor, daß der Rebelle der hiesigen Universität an der Cholera gestorben ist.

H Brüssel, 30. Jan. Anlässlich der Militärziehungen fanden in den meisten Städten Flanderns große Unordnungen und wüste Ausschreitungen von Seiten der Ausgehobenen statt; in der Umgegend von Gent wurden Wirtschaften verunstaltet und in dem Dorfe Nazareth bei Gent ein Mann erschossen. Die Behörden bieten Alles auf, um bei den ferneren Aushebungen in den anderen Provinzen ähnlichen Unordnungen vorzubeugen.

hd Palermo, 30. Januar. In Folge der wüsten Scene, welche etwa 1000 Studenten vor der Universität verübt haben, indem sie in der großen Collegienhalle die Fenster zertrümmerten und das Mobiliar zerstörten, ist die Universität geschlossen worden.

E New-York, 30. Jan. Die vorgestern von Bernambuco hier eingetroffene norwegische Barke „Rabo“ berichtet, daß sie am 11. d. M. 160 Meilen vom Cap Hatteras, Süd-Carolina, entfernt, das deutsche Schiff „Bennigsen“ von Bremen nach Philadelphia unterwegs, im findenden Zustande angetroffen habe. Die „Rabo“ nahm die Mannschaft des „Bennigsen“ an Bord, mußte dieselben aber am 21. d. M., da die Nahrungs-mittel zur Reize gingen, einem nach Baltimore fahrenden Dampfer übergeben.

Während des Druckes eingetroffen.

Δ Ludwigshafen, 31. Jan. Bei Marien- thal wurde ein Kohlenlager entdeckt.

(S) Halle, 31. Jan. Am gestrigen Tage ist in der Irrenanstalt Netteleben ein Cholera-Erkrankter verstorben.

□ Dortmund, 31. Jan. Wegen Preisver- gehens wurde der Redacteur Dietrich von der sozialistischen Arbeiterzeitung verhaftet.

F Paris, 31. Jan. Bei dem Duell Pichon-Derouville wurden beide Gegner verwundet; Pichon an der Schulter und Derouville an der Stirn. — Die gestrige Untersuchungscommissions- Sitzung verlief ohne neue Vorfälle. Der Vorschlag, Delahaye zu zwingen, nähere Details über seine Aussagen vor der Commission zu geben, wurde nicht angenommen.

Patentliche rheinländische Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Patent-Anwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich, Gemeinamer motorischer Betrieb für die Einzel-Condensationsanlagen zweier oder mehrerer Dampfmaschinen.

— Düsseldorf: Werkzeug-Maschinenfabrik und Eisen- gießerei Haberlaß & Söhne in Düsseldorf-Overbühl, Umsteuerungs-Vorrichtung für Blechtafeln-Hobelma- schinen. C. Brinell jr. in Köln a. Rh. & Salo Schmudde in Köln, Maschine zum Bedrücken von Stoffrändern mit Längennähen. — F. A. Geisler in Düsseldorf, Ventilatorgehäuse mit Auslaßraum in Ge- stalt eines Rotationskörpers. — Fr. W. Wähmann in Düsseldorf, Behälter für Zeichnungen, Karten, Bil- der u. dergl.

Ertheilungen: C. Kren in Offen a. d. Ruhr, Vorrichtung zur Sicherung des gleichmäßigen Herausfahrens des Doch- tes bei Petroleumlampen. — Dr. phil. J. Herzfeld und H. Stommel in Mülheim a. Rh., Vorrichtung zum Färben, Bleichen und Waschen von Garn. —

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten, D. N.-Patent, liefert Verblendsteinfabrik Ansel-Ruhheim.

Handels-Zeitung.

* Weisel, 28. Januar. (Räse und Kraut.) In Weidelsdorf besteht anhaltend Stille. Es fehlt an An- gebot, und ist wohl anzunehmen, daß die Weidelsdorfer bei den Producenten nicht mehr vorhanden ist. Stall- fälle wird noch sehr wenig gemacht, wenigstens verläutet nichts darüber. Alter Weidelsdorf in großen Broden ist zuletzt mit Mt. 54,00 die 50 Kilo bezahlt worden. Das Geschäft in Rübenkraut war in den letzten acht Tagen weniger schwach. Kaufkraft sehr still. Bestes Rübenkraut hat sich auf dem alten Preis von Mt. 10,00 die 50 Kilo gehalten. In Apfelkraut ist anhaltend wenig Bewegung. Man bezahlt für beste Waare Mt. 33,00 die 50 Kilo.

Fruchtpreise zu Neuss vom 31. Januar.

Winter-Weizen, kleiner	16 40
Weizen, Ia engl. Sorten	16 —
„ „ „ „ „ „ „ „	16 40
Sandroggen / 1. Qual.	14 10
„ 100 Kilo / 2. „	13 10
Gerste / Winter- „	—
„ 100 Kilo / Sommer- „	—
Buchweizen / 100 Kilo	—
Haber	14 20
Waps 1. r. al. „ „	23 50
„ 2. „ „ „	22 50
Winkel (Rüben) „ „	22 25
Kartoffeln	4 —
„ „ 500 Kilo	62 —
Waggenstroh „ „	24 —
Waggenstroh „ „	21 —

Preise unverändert. Anden niedriger

Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Str. (ohne Fuß) 51 —
Rübel per 100 Kilo jahweise (ohne Fuß) 52 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübel 116 —
Weizen-Vorlauf 00 a 100 Kilo „ „ „ 5 —
Weizen a 50 Kilo „ „ „ „

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 29. Jan. Winter-Weizen, hiesiger Klei- ner, 16,20, englischer 16,80, Sommer-Weizen 16,80, Roggen 18,40. Weizen-Vorlauf der Stadt 22,75, Rog- gen-Vorlauf 22, — die 100 Kilo. Vollmehl 5,50, Gerst- e, —, Haie 4,50 die 50 Kilo. Im Fruchtgeschäft ist in Weizen und Roggen wenig Umsatz, und sind die Preise etwas niedriger gestellt. Roggen, desgl. Weizen-Vorlauf im Werte ohne Abänderung. Roggen-Vorlauf 11 und 50 Pfg. billi- ger abgegeben.
Köln, 30. Jan. (Amtliche Notierungen der vereinigten Handelskammer.) Weizen ohne Sad die 100 Kilo. vorrätig hiesiger neuer 16,00—17,00 P., fremder 17,50—18,50 P., März (Rübe- weizen ausgeschloffen) 16,95 P., 16,75 P. Ruhig. Roggen ohne Sad die 100 Kilo. vorrätig hiesiger 14,50—15,00 P., fremder 15,50—16,00 P., März 14,85 P., 14,65 P. Ruhig. Hafer ohne Sad die 100 Kilo. hiesiger 14,50—15,00 P. 15,50 P. die 100 Kilo. mit Fuß in Eisenband vorrätig in Partien von 5000 Kilo. 14,50—15,00 P., 15,00 P., 15,50 P., 16,00 P., 16,50 P., 17,00 P., 17,50 P., 18,00 P., 18,50 P., 19,00 P., 19,50 P., 20,00 P., 20,50 P., 21,00 P., 21,50 P., 22,00 P., 22,50 P., 23,00 P., 23,50 P., 24,00 P., 24,50 P., 25,00 P., 25,50 P., 26,00 P., 26,50 P., 27,00 P., 27,50 P., 28,00 P., 28,50 P., 29,00 P., 29,50 P., 30,00 P., 30,50 P., 31,00 P., 31,50 P., 32,00 P., 32,50 P., 33,00 P., 33,50 P., 34,00 P., 34,50 P., 35,00 P., 35,50 P., 36,00 P., 36,50 P., 37,00 P., 37,50 P., 38,00 P., 38,50 P., 39,00 P., 39,50 P., 40,00 P., 40,50 P., 41,00 P., 41,50 P., 42,00 P., 42,50 P., 43,00 P., 43,50 P., 44,00 P., 44,50 P., 45,00 P., 45,50 P., 46,00 P., 46,50 P., 47,00 P., 47,50 P., 48,00 P., 48,50 P., 49,00 P., 49,50 P., 50,00 P., 50,50 P., 51,00 P., 51,50 P., 52,00 P., 52,50 P., 53,00 P., 53,50 P., 54,00 P., 54,50 P., 55,00 P., 55,50 P., 56,00 P., 56,50 P., 57,00 P., 57,50 P., 58,00 P., 58,50 P., 59,00 P., 59,50 P., 60,00 P., 60,50 P., 61,00 P., 61,50 P., 62,00 P., 62,50 P., 63,00 P., 63,50 P., 64,00 P., 64,50 P., 65,00 P., 65,50 P., 66,00 P., 66,50 P., 67,00 P., 67,50 P., 68,00 P., 68,50 P., 69,00 P., 69,50 P., 70,00 P., 70,50 P., 71,00 P., 71,50 P., 72,00 P., 72,50 P., 73,00 P., 73,50 P., 74,00 P., 74,50 P., 75,00 P., 75,50 P., 76,00 P., 76,50 P., 77,00 P., 77,50 P., 78,00 P., 78,50 P., 79,00 P., 79,50 P., 80,00 P., 80,50 P., 81,00 P., 81,50 P., 82,00 P., 82,50 P., 83,00 P., 83,50 P., 84,00 P., 84,50 P., 85,00 P., 85,50 P., 86,00 P., 86,50 P., 87,00 P., 87,50 P., 88,00 P., 88,50 P., 89,00 P., 89,50 P., 90,00 P., 90,50 P., 91,00 P., 91,50 P., 92,00 P., 92,50 P., 93,00 P., 93,50 P., 94,00 P., 94,50 P., 95,00 P., 95,50 P., 96,00 P., 96,50 P., 97,00 P., 97,50 P., 98,00 P., 98,50 P., 99,00 P., 99,50 P., 100,00 P., 100,50 P., 101,00 P., 101,50 P., 102,00 P., 102,50 P., 103,00 P., 103,50 P., 104,00 P., 104,50 P., 105,00 P., 105,50 P., 106,00 P., 106,50 P., 107,00 P., 107,50 P., 108,00 P., 108,50 P., 109,00 P., 109,50 P., 110,00 P., 110,50 P., 111,00 P., 111,50 P., 112,00 P., 112,50 P., 113,00 P., 113,50 P., 114,00 P., 114,50 P., 115,00 P., 115,50 P., 116,00 P., 116,50 P., 117,00 P., 117,50 P., 118,00 P., 118,50 P., 119,00 P., 119,50 P., 120,00 P., 120,50 P., 121,00 P., 121,50 P., 122,00 P., 122,50 P., 123,00 P., 123,50 P., 124,00 P., 124,50 P., 125,00 P., 125,50 P., 126,00 P., 126,50 P., 127,00 P., 127,50 P., 128,00 P., 128,50 P., 129,00 P., 129,50 P., 130,00 P., 130,50 P., 131,00 P., 131,50 P., 132,00 P., 132,50 P., 133,00 P., 133,50 P., 134,00 P., 134,50 P., 135,00 P., 135,50 P., 136,00 P., 136,50 P., 137,00 P., 137,50 P., 138,00 P., 138,50 P., 139,00 P., 139,50 P., 140,00 P., 140,50 P., 141,00 P., 141,50 P., 142,00 P., 142,50 P., 143,00 P., 143,50 P., 144,00 P., 144,50 P., 145,00 P., 145,50 P., 146,00 P., 146,50 P., 147,00 P., 147,50 P., 148,00 P., 148,50 P., 149,00 P., 149,50 P., 150,00 P., 150,50 P., 151,00 P., 151,50 P., 152,00 P., 152,50 P., 153,00 P., 153,50 P., 154,00 P., 154,50 P., 155,00 P., 155,50 P., 156,00 P., 156,50 P., 157,00 P., 157,50 P., 158,00 P., 158,50 P., 159,00 P., 159,50 P., 160,00 P., 160,50 P., 161,00 P., 161,50 P., 162,00 P., 162,50 P., 163,00 P., 163,50 P., 164,00 P., 164,50 P., 165,00 P., 165,50 P., 166,00 P., 166,50 P., 167,00 P., 167,50 P., 168,00 P., 168,50 P., 169,00 P., 169,50 P., 170,00 P., 170,50 P., 171,00 P., 171,50 P., 172,00 P., 172,50 P., 173,00 P., 173,50 P., 174,00 P., 174,50 P., 175,00 P., 175,50 P., 176,00 P., 176,50 P., 177,00 P., 177,50 P., 178,00 P., 178,50 P., 179,00 P., 179,50 P., 180,00 P., 180,50 P., 181,00 P., 181,50 P., 182,00 P., 182,50 P., 183,00 P., 183,50 P., 184,00 P., 184,50 P., 185,00 P., 185,50 P., 186,00 P., 186,50 P., 187,00 P., 187,50 P., 188,00 P., 188,50 P., 189,00 P., 189,50 P., 190,00 P., 190,50 P., 191,00 P., 191,50 P., 192,00 P., 192,50 P., 193,00 P., 193,50 P., 194,00 P., 194,50 P., 195,00 P., 195,50 P., 196,00 P., 196,50 P., 197,00 P., 197,50 P., 198,00 P., 198,50 P., 199,00 P., 199,50 P., 200,00 P., 200,50 P., 201,00 P., 201,50 P., 202,00 P., 202,50 P., 203,00 P., 203,50 P., 204,00 P., 204,50 P., 205,00 P., 205,50 P., 206,00 P., 206,50 P., 207,00 P., 207,50 P., 208,00 P., 208,50 P., 209,00 P., 209,50 P., 210,00 P., 210,50 P., 211,00 P., 211,50 P., 212,00 P., 212,50 P., 213,00 P., 213,50 P., 214,00 P., 214,50 P., 215,00 P., 215,50 P., 216,00 P., 216,50 P., 217,00 P., 217,50 P., 218,00 P., 218,50 P., 219,00 P., 219,50 P., 220,00 P., 220,50 P., 221,00 P., 221,50 P., 222,00 P., 222,50 P., 223,00 P., 223,50 P., 224,00 P., 224,50 P., 225,00 P., 225,50 P., 226,00 P., 226,50 P., 227,00 P., 227,50 P., 228,00 P., 228,50 P., 229,00 P., 229,50 P., 230,00 P., 230,50 P., 231,00 P., 231,50 P., 232,00 P., 232,50 P., 233,00 P., 233,50 P., 234,00 P., 234,50 P., 235,00 P., 235,50 P., 236,00 P., 236,50 P., 237,00 P., 237,50 P., 238,00 P., 238,50 P., 239,00 P., 239,50 P., 240,00 P., 240,50 P., 241,00 P., 241,50 P., 242,00 P., 242,50 P., 243,00 P., 243,50 P., 244,00 P., 244,50 P., 245,00 P., 245,50 P., 246,00 P., 246,50 P., 247,00 P., 247,50 P., 248,00 P., 248,50 P., 249,00 P., 249,50 P., 250,00 P., 250,50 P., 251,00 P., 251,50 P., 252,00 P., 252,50 P., 253,00 P., 253,50 P., 254,00 P., 254,50 P., 255,00 P., 255,50 P., 256,00 P., 256,50 P., 257,00 P., 257,50 P., 258,00 P., 258,50 P., 259,00 P., 259,50 P., 260,00 P., 260,50 P., 261,00 P., 261,50 P., 262,00 P., 262,50 P., 263,00 P., 263,50 P., 264,00 P., 264,50 P., 265,00 P., 265,50 P., 266,00 P., 266,50 P., 267,00 P., 267,50 P., 268,00 P., 268,50 P., 269,00 P., 269,50 P., 270,00 P., 270,50 P., 271,00 P., 271,50 P., 272,00 P., 272,50 P., 273,00 P., 273,50 P., 274,00 P., 274,50 P., 275,00 P., 275,50 P., 276,00 P., 276,50 P., 277,00 P., 277,50 P., 278,00 P., 278,50 P., 279,00 P., 279,50 P., 280,00 P., 280,50 P., 281,00 P., 281,50 P., 282,00 P., 282,50 P., 283,00 P., 283,50 P., 284,00 P., 284,50 P., 285,00 P., 285,50 P., 286,00 P., 286,50 P., 287,00 P., 287,50 P., 288,00 P., 288,50 P., 289,00 P., 289,50 P., 290,00 P., 290,50 P., 291,00 P., 291,50 P., 292,00 P., 292,50 P., 293,00 P., 293,50 P., 294,00 P., 294,50 P., 295,00 P., 295,50 P., 296,00 P., 296,50 P., 297,00 P., 297,50 P., 298,00 P., 298,50 P., 299,00 P., 299,50 P., 300,00 P., 300,50 P., 301,00 P., 301,50 P., 302,00 P., 302,50

[Faint handwritten notes]